

Von wegen Homeoffice

DÜSSELDORF | Die Beschäftigten in Produktionsbetrieben müssen trotz Pandemie vor Ort ran

In der öffentlichen Wahrnehmung ist das Thema Homeoffice in aller Munde. Dabei können längst nicht alle Beschäftigten in der Corona-Krise von Zuhause aus arbeiten. Gerade Beschäftigte, die in der Produktion oder in der Technik arbeiten, haben derzeit einen schweren Job: Veränderte Arbeitszeiten, Abstandsregeln und zusätzliche Hygienemaßnahmen schlagen auf Dauer auf das Gemüt. Bei oft gleichbleibender oder gar höherer Nachfrage als üblich müssen viele Kolleg*innen in den Betrieben sogar noch zusätzlich ran. Bei Ineos in Köln und Covestro in Leverkusen wurden im Sinne des Infektionsschutzes gute Lösungen gefunden.

FÜR KRISENFÄLLE wie den Corona-Ausbruch hatte man bei Covestro bereits vorgesorgt. »Wir haben schon vor Jahren die Gesamtbetriebsvereinbarung »Pandemie« beschlossen, in der geregelt ist, wie wir unsere Beschäftigten, aber auch das Unternehmen schützen«, erklärt Klaus Harter, Mitglied des Betriebsrates

am Standort Krefeld-Uerdin-gen. Von Anfang an wurde dabei besonderes Augenmerk auf die Beschäftigten im Schichtdienst gelegt. Denn die Anlagen laufen vollkontinuierlich und damit rund um die Uhr.

Um die fortlaufende Produktion sicherzustellen, gibt es seitdem eine klare Trennung der einzelnen Schichten. Die Schicht-Übergaben sind so gestaltet, dass sich die Beschäftigten persönlich nicht mehr begegnen. »So muss im Ernstfall nur eine komplette Schicht rausgenommen werden und nicht mehrere und die Anlagen können sicher weiterbetrieben werden.« Die Schicht, die normalerweise frei hat, ist derzeit in ständiger Rufbereitschaft. Sollte eine Schicht herausgenommen werden müssen, kann die andere Schicht direkt einspringen. Auch die Handwerker, die bei Covestro in den Betrieben die Anlagen betreuen, wurden in Gruppen aufgeteilt und erscheinen zeitversetzt, zum Beispiel in Früh- und Spätschicht, wechseln tages- oder wochenweise. Auch

wenn die Beschäftigten für diese gravierenden Veränderung ihres Arbeitsmodells eine Rufbereitschaftspauschale erhalten, bedeutet das für Kopf und Geist natürlich zusätzlich Stress.



Foto: Joerg Grzenia

»Unsere Branche und unsere Kolleg*innen haben deutlich mehr positive Aufmerksamkeit verdient.«

Rainer Müller, Betriebsratsvorsitzender bei Ineos, Köln

»ICH WÜRDTE MIR sehr wünschen, dass mehr Menschen verstehen, dass bei vielen wichtigen Dingen unseres Alltags die chemische Industrie nicht ein Problem, sondern ein wesentlicher Teil der

Lösung ist. Deshalb haben unsere Branche und unsere Kolleg*innen deutlich mehr positive Aufmerksamkeit verdient«, sagt Rainer Müller, Betriebsratsvorsitzender bei Ineos in Köln, zu der zusätzlichen Belastung, die von allen Beteiligten im Sinne der Solidarität in Kauf genommen wird. An dem Kölner Standort entstehen Grundstoffe, unter anderem Kunststoffe, die etwa im Gesundheitswesen auf Intensivstationen oder in Beatmungsgeräten benötigt werden. Auch bei Ineos mussten zu Beginn der Krise schnell und unbürokratisch Lösungen her. Schichten wurden entzerrt und Arbeitszeitsysteme geändert. Zu Beginn der Pandemie wurde, mangels Verfügbarkeit, sogar kurzerhand selbst Desinfektionsmittel produziert. »In der Corona-Krise halten die Beschäftigten in Produktion und Technik unter deutlich erschwerten Bedingungen und Entbehrungen unsere Anlagen am Laufen – zum Wohle aller«, sagt Rainer Müller. »Das gilt es zu würdigen.«

werkschaftstalk«. Das sind sechs voneinander unabhängige Veranstaltungen, bei denen die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, die Themen im Vorfeld mitzubestimmen.

Interesse geweckt? Das Seminarangebot gibt es hier: nordrhein.igbce.de.

Die Anmeldung erfolgt entweder über die Webseite oder die Bezirke. Wir freuen uns auf eure Teilnahme!

Bilden, Diskutieren, Gestalten

DÜSSELDORF | Das IG-BCE-Bildungsprogramm für 2021 in Nordrhein

Für das Jahr 2021 hat die IG BCE ein Bildungsprogramm mit vielfältigen Themen entworfen. Da die Corona-Pandemie die Durchführung klassischer Seminare weiterhin erschwert, hat sich der Landesbezirk dafür entschieden, das Onlineangebot auszubauen und vor allem in den

kalten Monaten auf Web-Seminare zu setzen. »Wir stehen vor großen Herausforderungen und werden daher auch in diesem Jahr wieder ein vielfältiges, politisches Programm anbieten«, erklärt der für Bildung zuständige Landesbezirkssekretär, Andreas Jansen.

Inhaltlich reicht das Angebot von Transformation und nachhaltiger Industriepolitik, Demokratie und Mitbestimmung, bis hin zu Gleichstellung und Akzeptanz am Arbeitsplatz. Auch ein neues Format soll 2021 erstmalig angeboten werden: Der sogenannte »Ge-

ZWISCHENRUF



Foto: Stephen Petrat

FRANK LÖLLGEN

Landesbezirksleiter Nordrhein
frank.loellgen@igbce.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zuerst einmal wünsche ich euch auf diesem Wege ein erfolgreiches, glückliches und vor allem gesundes Jahr 2021.

Hinter uns liegt ein turbulentes Jahr. Die Corona-Pandemie hat unsere Art des Zusammenlebens, des Arbeitens und des Miteinanders stark verändert. Wann wir als Gesellschaft wieder in einen Zustand der Normalität zurückkehren können, ist noch immer nicht klar. Umso klarer ist dafür aber, dass wir die Nachwirkungen der Corona-Pandemie noch lange spüren werden.

Auch während dieser außergewöhnlichen Zeit haben wir unsere Mitglieder geschützt und unterstützt. Dabei ging es uns zu keiner Zeit nur um den Schutz der Gesundheit, sondern auch um den Schutz vor Willkür auf Arbeitgeberseite. Denn in vielen Fällen sollte die Pandemie plötzlich als Begründung für zum Teil lang geplante Strukturmaßnahmen erhalten. So wie beim Continental Werk in Aachen geschieht das leider noch viel zu oft auf Kosten der Beschäftigten.

Viele Kolleg*innen – insbesondere aus der Produktion – haben längere und härtere Schichten und setzen sich in überfüllten Bussen und Bahnen auf dem Weg zu Arbeit den Gefahren der Pandemie aus. Gleichzeitig geht das soziale Miteinander im Betrieb verloren, weil andere Belegschaftsteile seit Monaten im Homeoffice vereinsamen. Eine gute Führungskultur muss die gesamte Belegschaft berücksichtigen. Die Menschen gehen nicht nur des Geldes wegen arbeiten, sondern auch wegen des sozialen Miteinanders.

Das Kurzarbeitergeld – eine gewerkschaftliche Errungenschaft – hat dafür gesorgt, dass unser Land viel besser dasteht als andere Wirtschaften auf der Welt. Wir haben dafür gesorgt, dass Ausbildungsplätze nicht radikal abgebaut werden, sondern möglichst erhalten bleiben. Gleichzeitig konnten wir in einigen Bereichen Tarifvereinbarungen abschließen und in den Betrieben umsetzen. Durch den Tarifvertrag »Moderne Arbeitswelt« in der chemischen Industrie beispiel-

weise werden viele Menschen in unserem Landesbezirk mehr Zeit für ihre Familien haben. Die Verbesserung der Arbeitswelt – das ist und bleibt Kernaufgabe der IG BCE.

Es ist aber auch unsere Aufgabe als Gewerkschaft, für eine bessere Zukunft einzustehen und diese mitzugestalten. Trotz Krise müssen wir nach vorne schauen. Denn unsere Demokratie und die Gesellschaft brauchen unsere starken gewerkschaftlichen Impulse. Dafür werden wir 2021 unsere organisationspolitische Macht ausbauen und präsenter in den Betrieben werden. Wir werden uns dafür einsetzen, die Mitbestimmung weiter zu stärken und den Beschäftigten eine stärkere Stimme zu geben. Wir werden nicht zulassen, dass sich manch einer aus der Verantwortung stiehlt, während die Beschäftigten die Krise stemmen müssen. Genau deshalb bringen wir uns lautstark in die politische Diskussion ein.

In diesem Jahr stehen auch Bundestagswahlen an. Hier wird sich entscheiden, wer am Ende die Zeche zahlt und wie sich unser Land zukünftig entwickeln wird. Bleiben wir ein starkes Industrieland? Solidarität oder Ellbogengesellschaft? Wer muss für die Schäden der Corona-Pandemie aufkommen? Diese und weitere Fragen bestimmen schon jetzt die Debatte in unserem Land. Als IG BCE haben wir darauf klare Antworten: Nicht die Arbeitnehmer*innen sollen die Hauptlast tragen, sondern die Vermögenden in diesem Land. Auf unserem diesjährigen Kongress sowie auf den Bezirks- und Landesbezirksdelegiertenkonferenzen werden wir das deutlich machen und selbstbewusst vertreten.

Seid euch sicher: Was auch immer auf uns wartet in diesem Jahr, eure Sorgen, Nöte und Wünsche treiben uns an. Gemeinsam stehen wir für Demokratie, Solidarität und Miteinander!

Solidarische Grüße
Euer Frank Löllgen